

Dr. Robert Vannoy, Kings, Vorlesung 13

© 2012, Dr. Robert Vannoy, Dr. Perry Phillips, Ted Hildebrandt

Predigt über Elias und die Heilsgeschichte

Rezension: Vorbildliche und erlösende historische Predigt

Letzte Woche haben wir eher theoretisch die Frage der Predigt über historische Erzählungen des Alten Testaments erörtert. Man könnte aber argumentieren, dass unsere Ausführungen allgemein für die Predigt über historische Erzählungen gelten, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Wie behandelt man historische Erzählungen der Bibel in der Homiletik? Wie Sie sich erinnern, haben wir zwei Methoden besprochen und den allegorischen Ansatz zunächst verworfen. Anschließend diskutierten wir den exemplarischen bzw. illustrativen Ansatz dem erlösungsgeschichtlichen gegenüber. Ich glaube nicht, dass sich diese beiden Ansätze gegenseitig ausschließen. Es ist durchaus legitim, in den Leben alttestamentlicher Gläubiger Beispiele für unser eigenes Leben zu finden. Wenn wir uns jedoch ausschließlich darauf beschränken, werden wir den historischen Erzählungen des Alten Testaments meiner Meinung nach nicht gerecht, denn die Geschichte der Bibel, ob Altes oder Neues Testament, handelt im Kern von der Erlösung. Sie ist da, um uns zu zeigen, wie Gott in der Geschichte wirkte, um Offenbarung und Erlösung zu bewirken. Mir scheint also, dass wir, wenn wir Gottes Botschaft in diesen historischen Erzählungen verstehen wollen, diese Perspektive stets im Blick behalten müssen, um die Bedeutung dieser Erzählungen zu erfassen.

Elias im Kontext der Heilsgeschichte. Wie ich letzte Woche bereits erwähnte, wollte ich diese Woche eine Herangehensweise an einige dieser Elias-Erzählungen vorstellen, die deren heilsgeschichtliche Bedeutung hervorhebt. Ich hatte vor, ein Buch mitzubringen. Es steht in Ihrer Bibliografie, falls Sie diese noch haben; ich habe sie zu Beginn des Kurses ausgeteilt. Auf Seite drei dieser Bibliografie finden Sie einen Abschnitt mit dem Titel „Homiletische Verwendung alttestamentlicher Erzähltexte“. Dort

sind zwei Einträge von Sydney Greidanus aufgeführt. Den ersten, Kapitel neun seines Buches „*Modern Preacher and the Ancient Text*“, im Kapitel über die *Predigt hebräischer Erzählungen*, habe ich Sie gebeten zu lesen. Ich denke, wenn Sie das lesen, werden Sie die Bedeutung dahinter erkennen. Es gibt einige Punkte in diesem Buch und in diesem Kapitel, denen ich nicht zustimme, aber ich denke, dass Sie dort, was die Idee der historischen Perspektive und das Predigen über historische Erzählungen betrifft, hilfreiches Material finden werden. Der zweite Eintrag in „*Sola Scriptura: Probleme und Prinzipien der Predigt historischer Texte*“ ist im Wesentlichen seine Dissertation, die er vor etwa zwanzig Jahren an der Freien Universität Amsterdam verfasste. Darin erörtert er die Debatte, die ich letzte Woche in den Niederlanden über diese beiden Predigtarten – exemplarisch versus erlösungsgeschichtlich – erwähnte, und analysiert eine recht intensive Debatte mit zahlreichen polemischen Artikeln zu diesen Methoden. Dieser Band befindet sich in unserer Bibliothek. Die nächsten beiden Einträge sind Artikel von Carl Trueman und C. Trimp, die dieselben Themen behandeln und einen erlösungsgeschichtlichen Ansatz befürworten.

Der letzte Eintrag dort ist das Buch „*Mein Gott ist Jahwe*“ von M. B. Van't Veer, einem Niederländer, der vor einigen Jahren in Holland die heilsgeschichtliche Seite dieser Debatte vertrat. Das Buch befasst sich im Wesentlichen mit der Elias-Erzählung in den Königsbüchern, wie der Untertitel „*Elia und Ahab im Zeitalter des Abfalls*“ verrät. Ich halte es für ein sehr hilfreiches Werk. Natürlich kann man nicht mit allem übereinstimmen, was er sagt. Er geht sehr ausführlich darauf ein, wie sich die heilsgeschichtliche Perspektive in diesen Texten findet. Ich glaube nicht, dass es in unserer Bibliothek vorhanden ist. Es wurde ins Englische übersetzt und vom kanadischen Verlag Isaiah Press herausgegeben. Ich denke, es ist wahrscheinlich im Buchladen von Great Christian Books erhältlich; dort habe ich es her, falls Sie daran interessiert sind. Heute Abend möchte ich einige von Van't Veers Ideen zu dieser Elias-Erzählung aufgreifen, um Ihnen einen Einblick in seinen Ansatz zu geben.

D. Die Dynastie Omris 1. Omri 2. Ahab

... d. Das Wirken von Elia und Elisa

1. Elias erster Auftritt – 1. Könige 1–6 Wenn Sie zu unserer Gliederung zurückkehren, knüpfen wir dort an, wo wir letzte Woche aufgehört haben. Wir befinden uns oben auf Seite zwei. „d“ steht für „Die Dynastie Omris“. Dort habe ich bereits „1“ (Omri) und die dazugehörigen Unterpunkte besprochen. „2“ steht für „Ahab“, und ich glaube, ich habe dort seine Person, sein Leben und die Bedrohung durch den Baal-Kult besprochen. Damit kommen wir zu „d“, „Das Wirken von Elia und Elisa“. Und „1“ steht dort für „Elias erster Auftritt, 1. Könige 17,1–6“. An diesem Punkt angekommen, betrachten wir dieses Material aus einer heilsgeschichtlichen Perspektive, vorausgesetzt, Sie möchten es für eine Predigt verwenden. Wir beginnen mit dem ersten Vers aus 1. Könige 17, wo es heißt: „Elia, der Tischbiter aus Tischbi in Gilead, sprach zu Ahab: ‚So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, dem ich diene, es wird in den nächsten Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort.‘“ Van’t Veer verwendet in seiner Auslegung dieses Textes das Thema: „Gott ist seinem Bund treu, selbst wenn sein Volk den Bund verlässt.“ Mit anderen Worten: Laut Van’t Veer sagt uns dieser Text im Grunde genau das. Wenn Elia in 1. Könige 17,1 Ahab konfrontiert und sagt: „So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, dem ich diene, es wird in den nächsten Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort“, dann zeigt sich, dass Gott seinem Bund treu ist, selbst wenn sein Volk den Bund verlässt.

Was Van't Veer hervorhebt, ist, dass die Zeit von Ahab und Isebel auch die Zeit Elias ist. Am Ende von Vers 16 wird uns von Ahab und seiner verwerflichen Herrschaft berichtet, und dann, in 17,1, erscheint Elia fast aus dem Nichts, stellt sich Ahab entgegen und konfrontiert ihn. Die Zeit Ahabs ist also auch die Zeit Elias. Van't Veer deutet an, dass in diesen beiden Gestalten, Ahab und Elia, ein Gegensatz verkörpert ist. Der Begriff „Antithese“ ist Ihnen sicher bekannt. Und genau dieser Gegensatz findet sich in vielen Darstellungen der biblischen Geschichte. Er zeigt sich im Gegensatz zwischen dem Reich Gottes und dem Reich Satans. Betrachten wir ihn in seiner grundlegendsten Form: Es ist der Gegensatz zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Glauben und Unglauben. Gehen wir zurück zu Genesis 3, wo es um den Samen der Schlange und den Samen der Frau

geht. In unserer Zeit sehen wir den Gegensatz zwischen Kirche und Welt. Doch derselbe Kampf tobt auch zwischen dem Reich Gottes und dem Reich Satans. In diesen Figuren spiegelt sich dieser Gegensatz wider, und die Grenze ist klar gezogen. Es wird zu einer Konfrontation und einem Kampf kommen.

Die Bedeutung Ahabs : Das vorhergehende Kapitel, in dem Ahab dargestellt wird, zeichnet ein düsteres Bild. Doch nun kommt ein neues Element hinzu, denn Elia tritt in Erscheinung. Dieser besonderen Zeit im Reich Gottes in der Geschichte Israels wird viel Raum gewidmet. Damit meine ich den Umfang des Materials, das dieser Zeit gewidmet ist. Ich denke, es unterstreicht die Bedeutung dieses Gegensatzes für die Heilsgeschichte, denn die Zeit Ahabs und seines Hauses ist im Vergleich zur gesamten alttestamentlichen Periode, also der Zeit des Königreichs Israel, relativ kurz. Sie umfasst weniger als ein Zehntel der Zeitspanne von David bis zur Gefangenschaft. Dennoch nimmt die Beschreibung dieser Zeit etwa ein Drittel der Bücher 1. und 2. Könige ein. Dort findet sich eine ausführliche Schilderung dieses Zeitraums. Es ist eine bedeutsame Zeit. Unter Ahab wandte sich Israel vom Herrn ab und anderen Göttern zu. Sie brachen den Bund. Dies ist ein entscheidender Wendepunkt in ihrer Geschichte. Ahabs Bedeutung liegt darin, dass er Israel an einen Scheideweg führte und es dann bewusst ins Verderben lenkte. Er herrschte zwar im Nordreich, doch sein Einfluss beschränkte sich nicht darauf. In 2 Chronik 21,6 lesen wir über Joram, den König von Juda im Südreich: „Er wandelte auf den Wegen der Könige von Israel, wie es das Haus Ahab getan hatte. Denn er heiratete eine Tochter Ahabs. Er tat, was dem Herrn missfiel.“ So wirkte sich der Einfluss Ahabs auch auf den Süden aus. Joram folgte dem Beispiel des Hauses Ahab. Er heiratete Ahabs Tochter Atalia, die vermutlich die Tochter von Ahab und Isebel war. Es wird zwar nicht explizit erwähnt, aber später erinnert man sich daran, dass Atalia versuchte, die königliche Linie Davids in Juda auszulöschen und beinahe erfolgreich gewesen wäre, hätte der Herr diese Linie nicht bewahrt. Ahab markiert somit einen entscheidenden Wendepunkt. Es ist eine bedeutsame Zeit, doch zu diesem Zeitpunkt bleibt Gott seinem Bund treu, selbst als sein Volk ihn verlässt, weil er Elia gesandt hat.

Elia verkündete den Streit Gottes mit seinem Volk. Dies tat er, indem er das Urteil der Dürre verkündete. Daraus ergibt sich das Thema: Gott ist seinem Bund treu, selbst wenn sein Volk ihn verlässt. Dies zeigt sich in mehrfacher Hinsicht. Zunächst einmal verkörpert Ahab den Bundbruch.

Ahabs Sünde des Synkretismus: Was war Ahabs Sünde? Man kann sagen, dass seine Sünde Synkretismus war. Synkretismus bedeutet im Grunde, den Gegensatz nicht zu wahren. Wir sprachen bereits über diesen Gegensatz zwischen dem Reich Gottes und dem Reich Satans, zwischen Wahrheit und Irrtum. Synkretismus bedeutet, diesen Gegensatz nicht zu wahren. Ahab war ein theokratischer Herrscher. Er sollte ein Bundeskönig sein. Doch er gab Baal und Aschera in seiner Hauptstadt Samaria im Nordreich einen Platz für den offiziellen Gottesdienst, direkt neben dem Tempel des Herrn. Das ist ein Verstoß gegen das erste Gebot: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Und wer das erste Gebot bricht, bricht im Grunde alle Gebote, denn in gewisser Weise hängen alle anderen Gebote vom ersten Gebot ab. Er setzt also das gesamte Gesetz außer Kraft. Er führt heidnische Kulte im Nordreich ein.

Sein Handeln unterschied sich von dem seiner Vorgänger. In 1. Könige 16,30 heißt es: „Ahab, der Sohn Omris, tat mehr Böses in den Augen des Herrn als alle seine Vorgänger.“ Man kann an die Zeit Salomos zurückdenken; es gibt eine gewisse Ähnlichkeit, da sich Salomos Herz gegen Ende seiner Herrschaft vom Herrn abwandte. Er baute Tempel für andere Götter in Jerusalem. Doch es gibt einen Unterschied: Dies war nicht charakteristisch für seine gesamte Regierungszeit. Er scheint sich allmählich in diese Richtung entwickelt zu haben. Hier hingegen haben wir es mit einer bewussten politischen Entscheidung Ahabs zu tun.

Doch fast schon ironischerweise verschlimmerte Ahabs Zögern die Situation, indem er den Schritt nicht bis zum Äußersten wagte. Anders gesagt, er wollte nicht die radikale Abschaffung des Bekenntnisses „Der Herr ist unser Gott“. Er wollte Israels Bekenntnis nicht von „Der Herr ist unser Gott“ zu „Baal und Aschera sind unsere Götter“ ändern. Er wollte diese Wahl nicht treffen. Mit anderen Worten : Er wollte keinen

Gegensatz, in dem das eine das andere ausschloss. Er wollte beides. Er wollte Baal neben Jahwe. Mit anderen Worten: Er wollte den Synkretismus. In diesem Sinne könnte man sagen, dass Ahabs Haltung wahrscheinlich gefährlicher war als die Isebels. Isebel wollte die Verehrung des Herrn auslöschen. Ahab wollte beides erhalten. Ich denke, es ist eine trügerischere und gefährlichere Position.

Die Sünde des Synkretismus war also Ahabs Sünde. Synkretismus ist die Verbindung widersprüchlicher Glaubensvorstellungen. Er versucht, die von Gott um sein Volk gezogenen Grenzen aufzulösen. Im Alten Testament, zu Abrahams Zeiten, zog der Herr eine klare Trennlinie zwischen dem Bundesvolk und den anderen Völkern. Er führte Abraham von seinem Volk, seinem Land und ihren Göttern weg (Josua 24,2-3) und brachte ihn in ein neues Land und zu einer neuen Beziehung mit dem einen lebendigen und wahren Gott, dem Gott des Bundes. So sollte Abrahams Nachkomme sich von anderen Völkern und ihren Göttern abgrenzen. Die Israeliten wurden Gottes auserwähltes Volk, sein persönliches Eigentum, ein Priestervolk, ein heiliges Volk. Sie sollten ein Kanal sein, durch den Gottes Erlösungswerk vollbracht werden konnte. Ahab versuchte, diese von Gott um sein Volk gezogene Grenze aufzulösen.

Moderner Synkretismus. Aus dieser Perspektive lässt sich sagen, dass die Berufung des Volkes Gottes damals wie heute im Prinzip unverändert bleibt. Die Berufung des Volkes Gottes besteht damals wie heute darin, den Gegensatz zu leben, den das Wort Gottes in die Welt gelegt hat. Wir leben heute nicht mehr in einer Theokratie, daher verläuft die Trennlinie zwischen dem Volk Gottes und der Welt nicht mehr entlang nationaler, ethnischer oder politischer Linien wie im Alten Testament. Dennoch besteht die Trennlinie weiterhin zwischen dem Reich Gottes und dem Reich Satans, zwischen dem Volk Gottes und denen, die nicht zu ihm gehören. Und die Sünde des Synkretismus findet weiterhin statt. Sie mag heute andere Formen annehmen als zur Zeit von Elia und Ahab, aber sie ist ein sehr reales, gegenwärtiges Problem.

Wir leben in einer Zeit, die man als nachhegelianisch bezeichnen könnte. Hegel war ein deutscher Philosoph, der – vereinfacht gesagt – argumentierte, dass es eine These

gibt, auf die sich eine Antithese entwickelt, die schließlich durch eine Synthese aufgelöst wird, welche wiederum eine neue Antithese hervorbringt, und dieser Prozess setzt sich fort. Philosophisch bedeutete diese Idee Relativismus – es gibt keine absoluten Wahrheiten mehr. Absolute Wahrheiten sind überholt, und wir leben in einer Zeit, in der die westliche Mentalität stark von dieser Idee geprägt ist. Es gibt keine absoluten Wahrheiten mehr, wenn wir Synkretismus als das Auflösen der von Gott um sein Volk gezogenen Grenzen definieren. Ich denke, diese Unterscheidung zwischen Kirche und Welt, zwischen Gläubigen und Ungläubigen, ist auch heute noch ein anhaltendes Problem. Ich glaube, genau wie im alten Israel müssen wir darauf achten, dass wir berufen sind, die Antithese aufrechtzuerhalten und dies in unserem Leben, in der Gestaltung unserer Werte und so weiter umzusetzen. Wir müssen die Grenzen achten, die Gott seinem Volk gesetzt hat. Wir dürfen den biblischen Wahrheitsbegriff und die damit verbundenen Grenzen nicht aufgeben. Gott ist seinem Bund treu, selbst wenn sein Volk ihn verlässt. Der Bundbruch wird in Ahab exemplarisch dargestellt.

Gottes Bundestreue zeigt sich in Elia. Zweitens zeigt sich Gottes Bundestreue in Elia. Vor dem Hintergrund dessen, was Ahab verkörperte, erscheint Elia plötzlich und unerwartet. Es gibt keine Einführung, keine Informationen über seine Herkunft. Es heißt lediglich: „Da sprach Elia, der Tischbiter, zu Ahab.“ Interessanterweise ist sein Name, Elia, eine Predigt an sich. Sein Name ist die Botschaft seines Lebens, denn „Elia“ bedeutet „Mein Gott ist Jahwe“. Genau das ist der Titel von Van't Veers Buch: *Mein Gott ist Jahwe* – das ist die Bedeutung von Elia. Nun, ich sage, sein Name ist die grundlegende Botschaft, die Elia zu dieser Zeit dem Volk Gottes brachte; sie lautete: „Der Herr ist unser Gott.“ „Mein Gott ist Jahwe“, das ist die Bedeutung seines Namens. Wenn man die beiden Bestandteile des Namens im Hebräischen auseinandernimmt – eigentlich drei, denn das Pronominalsuffix „El“ für „Gott“ bedeutet „Mein Gott ist Jahwe“ –, dann weiß man, dass der Name seine Botschaft ist. Und an seinen Namen musste Israel erinnert werden.

Nun stellt sich die Frage: Worin bestand Elias Stärke? Ich denke, in unseren

Texten liegt die Antwort darin, dass er sich auf Gottes Treue zum Bund berief. Er bat Gott, das zu tun, was er bereits versprochen hatte. Er appellierte an Gottes Treue und bat ihn, das zu tun, was er versprochen hatte. Elia kommt und verkündet das Gericht, und dieses Gericht ist in Wirklichkeit nichts anderes als die Vollstreckung des Bundesfluchs. (

Siehe auch: Bundesflüche im 5. Buch Mose.) Erinnern wir uns: Als der Bund geschlossen wurde, sprach der Herr: „Wer gehorsam ist, dem werden bestimmte Segnungen zuteil; wer ungehorsam ist, dem werden bestimmte Flüche zuteil.“ Elia kannte den Bund und seine Bestimmungen. Wenn wir zu 5. Mose 11,16 zurückkehren, lesen wir dort: „Hütet euch, dass ihr nicht in Versuchung geratet, euch abzuwenden und anderen Göttern zu dienen und euch vor ihnen niederzubeugen. Dann wird der Zorn des HERRN gegen euch entbrennen, und er wird den Himmel verschließen, sodass es nicht regnet und der Acker keine Frucht bringt.“ Das ist 5. Mose 11,16 und 17.

5. Mose 28,15-18: „Wenn ihr dem HERRN, eurem Gott, nicht gehorcht und nicht alle seine Gebote und Satzungen, die ich euch heute gebe, genau befolgt, werden all diese Flüche über euch kommen und euch treffen. Ihr werdet in der Stadt und auf dem Land verflucht sein. Euer Korb und euer Backtrog werden verflucht sein. Die Frucht eures Leibes wird verflucht sein, und der Ertrag eures Landes, und die Kälber eurer Rinder und die Lämmer eurer Schafe. Ihr werdet verflucht sein, wenn ihr hineingeht und wenn ihr hinausgeht.“

Und dann, in Vers 22 und den folgenden Versen, findet sich eine lange Liste von Flüchen. In Vers 22 heißt es als erster Punkt: „Der Herr wird euch mit Pest und Seuche, Blitz und Mehltau schlagen.“ Vers 23: „Der Himmel über euch wird wie Bronze sein, der Boden unter euch wie Eisen. Der Herr wird den Regen eures Landes in Staub und Pulver verwandeln.“ Es ist also ganz klar, dass Dürre einer der Bundesflüche war. Elia kannte das.

Was wir aus Jakobus 5,17 lernen, ist, dass Elia – was uns in 1. Könige 17 nicht berichtet wird, aber in Jakobus 5,17 heißt es: „Elia betete, dass es nicht regnen möge, und

es regnete dreieinhalb Jahre lang nicht auf der Erde.“ Mit anderen Worten: Elias Stärke lag darin, dass er sich auf Gottes Treue zum Bund berief. Er bat Gott, sein Versprechen zu erfüllen und den Regen zurückzuhalten. Elias Gebet war ein Gebet des Glaubens, weil es auf dem Wort Gottes gründet. Er betete um die Erfüllung der Worte aus dem 5. Buch Mose. Ich denke, dies erinnert uns an die große Kraft des Gebets. Das treue, inbrünstige Gebet eines Gerechten, wie Jakobus 5 sagt, vermag viel. Hier ist von Elia die Rede. Elia betete, und Gott handelte. Er betete und appellierte an Gottes Treue zum Bund und bat um die Dürre.

In dieser Antwort demonstrierte der Herr Israel seine Stärke im Gegensatz zur Schwäche Baals, denn Baal war ein Naturgott. Eigentlich hätte das Phänomen des Regens in Baals Domäne fallen sollen. Doch Baal war machtlos und konnte den Regen nicht bringen. So wurde dem Volk gezeigt, dass der Herr der wahre Gott ist.

Betet und wirkt!

Wir leben natürlich in einer anderen Zeit als Elia. Unsere Umstände sind anders. Doch ich denke, im Prinzip können wir sagen, dass wir immer noch die Aufgabe haben, den Gegensatz aufrechtzuerhalten, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um einen treuen Rest von Gottes Volk zu bewahren. Unsere Stärke sollte dort liegen, wo auch Elias Stärke lag. Und das ist zuallererst wichtig: ein treuer Glaube an den Bund mit Gott. Das vergisst man leicht.

Doch gleichzeitig dürfen wir nicht vergessen, dass Gebet kein Ersatz für Arbeit und Handeln ist. Es gibt ein reformatorisches Vorbild, das bis in die Zeit der Reformation im Lateinischen zurückreicht: „ora et labora“, was „betet und arbeitet“ bedeutet. Denken wir an das, was Elia tat. Er setzte sein Gebet in die Tat um. Im 1. Buch der Könige wird das Gebet nicht erwähnt; wir erfahren davon erst im Jakobusbrief. Doch er ging hin und konfrontierte Ahab mit einer Botschaft. Merken wir uns also aus 1. Könige 17,1: Gott ist seinem Bund treu, selbst wenn sein Volk ihn verlässt. Gott braucht Menschen, die in Elias Fußstapfen treten, um die Wahrheit seines Wortes zu verkünden, einen Rest zu bewahren und zu stärken und jeglichem Synkretismus entgegenzutreten. Das gilt heute

genauso wie zu Elias Zeiten. Elias Stärke lag im Vertrauen auf Gottes Bundestreue, und das ist auch unsere Stärke, wenn wir heute beten, arbeiten und diesen Gegensatz bewahren. Das sind also einige Ideen, wie man sich dem 1. Buch der Könige, genauer gesagt dem ersten Vers des 17. Kapitels, aus einer heilsgeschichtlichen Perspektive nähern kann.

Nun möchte ich im nächsten Abschnitt darauf eingehen. In den Versen 2–6 lesen wir: „Da erging das Wort des Herrn an Elia: ‚Geh weg von hier, wende dich nach Osten und versteck dich im Kerit-Bach östlich des Jordans. Dort sollst du aus dem Bach trinken, und ich habe den Raben befohlen, dich dort zu versorgen.‘ So tat er, was der Herr ihm befohlen hatte. Er ging zum Kerit-Bach östlich des Jordans und blieb dort. Die Raben brachten ihm morgens und abends Brot und Fleisch, und er trank aus dem Bach.“

2. Elias Verbergen hat eine aufschlussreiche Bedeutung – Kerit-Bach. Das Thema der Verse 2–6 lautet also: „Elias Verbergen hat eine aufschlussreiche Bedeutung.“ Wir haben uns gerade in Vers 1 mit dem Erscheinen Elias befasst. Auch Elias Erscheinen mit dem Wort des Herrn war von offenbarender Bedeutung. Wie wir bereits erläutert haben, war Elias Erscheinen eine Offenbarung: die Erkenntnis, dass Gott seinem Bund treu bleibt, selbst wenn sein Volk ihn verlässt. Nun aber verschwindet Elias, zumindest aus der Öffentlichkeit, und wird verborgen gehalten. Die These lautet, dass auch Elias Verborgenheit eine offenbarende Bedeutung hat.

Einiges ist bemerkenswert: Erstens, sein Versteck wird ihm befohlen. Als Elia in Vers 1 erschien, hatte er es sich zur Aufgabe gemacht, für die Erfüllung des Bundesfluchs zu beten und Ahab dann mit dessen Ankündigung konfrontiert. In Vers 2 ist die Situation anders, denn hier gibt Gott den Befehl. Im Zusammenhang mit dieser ersten Handlung findet sich kein Befehl, doch hier erteilt Gott den Befehl. Es war zweifellos ein Befehl, der sich deutlich von dem unterschied, was Elia vielleicht vermutet hatte. Er hatte zweifellos den Wunsch, das Volk zum Herrn zurückzurufen und seinen öffentlichen Dienst fortzusetzen. Doch Gott sagt: „Geh in die Wüste.“ Sein Rückzug in die Wüste und sein Verstecken sind daher nicht die eines Deserteurs, sondern die eines gehorsamen

Diener des Herrn. Der Herr sagt: „Geh, verlass diesen Ort, versteck dich im Kerittal östlich des Jordans.“

Viele Fragen gingen ihm wohl durch den Kopf. Konnte ein Prophet seine Aufgabe in Abgeschiedenheit von den Gläubigen erfüllen? Was sollte ich dort tun? War sein prophetischer Auftrag beendet? Würde ihm nur dieses eine kurze Wort an den König erlaubt sein, die Verkündigung der Dürre? „Es wird weder Tau noch Regen geben, außer auf mein Wort hin.“ Doch trotz all der Fragen lesen wir in Vers 5, dass er tat, was der Herr ihm befohlen hatte. Er ging zum Kerit-Tal. So ist also das Verborgensein geboten.

Zweitens ist seine Verbergung eine Offenbarung. Man könnte fragen, warum er weggeschickt wurde. Er wurde vom Volk getrennt und isoliert. Manche vermuten, dies sei zu seinem Schutz geschehen. Später lesen wir, dass Isebel die Propheten verfolgte, aber das geschah nach den Ereignissen am Berg Karmel. Man könnte einwenden, es wäre ziemlich töricht von Ahab gewesen, ihn zu töten, da er gesagt hatte, es würde nur auf sein Wort hin regnen. Nur sein Wort konnte die Dürre beenden. Warum also ihn töten? Ich glaube nicht, dass der Schutz der Hauptgrund für seine Verbergung war. Der Herr hätte ihn geschützt. Wenn das der einzige Grund gewesen wäre, warum konnte er dann nicht von Obadja behalten werden? Obadja beschützte schließlich auch andere Prophetengruppen während der Verfolgung durch Ahab. Daher scheint dies kein stichhaltiger Grund zu sein.

Doch hier ist Elia von Gottes Volk isoliert und wird dann direkt von Gottes Hand unterstützt, ohne die Mitwirkung des Volkes. Anders gesagt: Er wird nicht von anderen, sondern direkt vom Herrn unterstützt. Wenn man über die Frage nachdenkt, warum er sich verbirgt, ist eine gute Antwort, dass sein Verbergen eine Offenbarung ist, wie ich bereits erwähnt habe. Wovon ist es eine Offenbarung? Es ist die Offenbarung, dass die Offenbarung aufgehört hat. Genau das sagt uns dies: Die Offenbarung hat aufgehört. Elias Funktion hier ist, glaube ich, nicht einfach nur ein Typus oder Beispiel für den Gläubigen im Allgemeinen. Elia hatte eine besondere Funktion. Er war ein Prophet. Er war der Überbringer von Gottes Wort in Israel. Als er nach Kerit geht, ist er nicht einfach nur ein Gläubiger, der in die Wüste geht. Er war ein Gläubiger, aber das ist nicht alles. Es

ist das Wort Gottes selbst, das aufhört zu sprechen. Gott entfernt seinen Sprecher aus seinem eigenen Volk. Sein Verschwinden war in diesem Sinne eine Offenbarung: Es bedeutet, dass die Offenbarung aufgehört hat. Man kann es zwar als Offenbarung bezeichnen, aber das ist eine doppelte Verwendung des Begriffs: die Offenbarung, dass die Offenbarung aufgehört hat. Sein Verschwinden bedeutet, dass Gott nicht länger durch seinen Propheten zu seinem Volk sprechen wird. So trägt das Schweigen Gottes, sozusagen die Entfernung des Propheten, dazu bei, das Gericht zu bestätigen und zu verschärfen.

Hier herrscht Dürre, und nun spricht Gott nicht mehr. Er spricht nur noch durch das Gericht. Was geschieht also, als Gott Elia wegschickt? Gott isoliert sein Volk von der Verkündigung seines Wortes. Doch der Herr schickt Elia zum Bach Kerit. Er ist zwar vom Volk getrennt, aber nicht von Gottes Wort, wie es beim Volk der Fall war, denn Gott bleibt mit Elia in Verbindung und sorgt für ihn.

3. Die Bedeutung von Gottes Fürsorge für Elia während seiner Verborgenheit.

Kommen wir nun zu Punkt 3: „Die Bedeutung von Gottes Fürsorge für Elia während seiner Verborgenheit“. An dieser Stelle wird diese Passage oft als Beispiel für Gottes Fürsorge für all seine Kinder herangezogen. Es bedeutet, dass Gott seine Kinder niemals an Hunger oder Durst sterben lässt, sondern seine Raben sendet, um ihre Bedürfnisse zu stillen. So wird Kerit zum Symbol für Gottes fürsorgliche und wundersame Fürsorge für sein Volk. Die Raben symbolisieren unerwartete Hilfe in der Not. Aber denken Sie einmal darüber nach. Ist das wirklich die richtige Art, die Botschaft dieses Textes zu verstehen? Verspricht die Bibel, dass Gott seine Kinder immer vor Hunger und Durst bewahren wird? Ich glaube nicht, dass diese Interpretation Christen, die wirklich leiden – und viele leiden –, viel hilft. Viele befinden sich in Situationen, in denen sie Hunger und Durst leiden, und Gott schickt ihnen nicht seine Raben. Was ist außerdem mit den 7000 in Israel, die sich nicht vor Baal verneigt hatten und Gott treu waren, und die dennoch in einer Zeit der Dürre und Hungersnot litten? Sie hungerten und dürsteten. Warum nicht sie anstelle von Elia als Beispiel nehmen?

Ich denke, wenn man die Begebenheit im Kontext der Heilsgeschichte betrachtet, eröffnet sich uns eine bessere Perspektive. Elia ist ein Prophet; Elia ist der Überbringer der Offenbarung Gottes an Israel. Der Herr erhält ihn, weil sein Werk noch nicht vollendet ist. Der Herr tut dies unabhängig vom Volk, denn es wird deutlich, dass das Wort Gottes nicht vom Volk abhängt. Das Volk aber ist vom Wort abhängig. Das Prinzip, das wir hier beobachten, lässt sich in diesem Sinne auch auf uns anwenden: Solange unser Werk nicht vollendet ist, wird Gott für unsere Bedürfnisse sorgen. Er mag dies auf gewöhnliche oder auf außergewöhnliche Weise tun, aber solange unser Werk nicht vollbracht ist, wird Gott für uns sorgen. Doch auch das Umgekehrte ist wahr. Solange Gott unsere Bedürfnisse stillt, haben wir eine Aufgabe im Dienst Gottes. Und wenn diese Aufgabe vollendet ist, kann Gott uns auf jede erdenkliche Weise zu sich nehmen. Es mag durch Krankheit oder Alter geschehen, aber vielleicht durch Hungersnot, durch einen Unfall, eine Revolte oder auf andere Weise. Elias' Verschwinden bedeutet also, dass sein Werk noch nicht vollendet ist.

4. Elias' Verschwinden offenbart seine eigene Schwäche und verweist auf den „Größeren als Elias“ – Jesus Christus. Viertens offenbart Elias Verschwinden seine eigene Schwäche und verweist auf den „Größeren als Elias“ – Jesus Christus. Ich denke, wir können erkennen, dass Elias nichts anderes tun konnte, als zu beten und dann Gerechtigkeit zu verkünden. Er betete für den Fluch des Bundes, sprach dessen Inkrafttreten aus, aber dann hatte er nichts mehr zu sagen. Er konnte den Fluch des Bundes nicht aufheben. Er konnte Gehorsam fordern, aber er konnte weder Vergebung noch Rechtfertigung gewähren. Darin ist er hilflos; er ist ähnlich wie Mose im 2. Buch Mose, der darum bat, die Strafe für das Volk auf sich zu nehmen, um den Fluch von der Nation zu nehmen. Aber das war nicht möglich; dazu bedarf es eines Größeren als Elias. So ließ Elia das Volk unter dem Fluch des Bundes zurück, fernab vom Wort Gottes. Er selbst aber genoss den Segen der Gemeinschaft mit Gott im Verborgenen.

Okay, machen wir eine zehnminütige Pause.

Transkribiert von Briana Thomas und Rebecca Brule
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips.
Neu gesprochen von Dr. Perry Phillips.